



BRÜDER GRIMM
MÄRCHEN FESTSPIELE

Die 26. Brüder Grimm Märchenfestspiele

SCHNEEWITTCHEN (MUSICAL)

Theaterpädagogische Begleitmappe für Kindergarten und Grundschule



Spielstätte: Amphitheater Schloss Philippsruhe in Hanau **Kontakt:** Ulrike Leithner, Telefon 06151.422424, theaterpaedagogik@dieleithners.de

Ticketverkauf: Festspielbüro, Telefon 06181.24670 + 24677, Fax 06181.24671, maerchenfestspiele.hanau@t-online.de Frankfurt Tickethotline 069.13 40 400

Vorwort

„Kinder tun nicht, was man ihnen sagt, sondern das, was man ihnen vorlebt.“

Mark Twain

Die Materialmappen von 2009 hatten einen sehr guten Start. Das Publikum und auch wir waren sehr zufrieden. So dass wir uns auch für 2010 wieder aufgemacht haben, den aktiven und lebendigen Austausch mit dem Publikum zu suchen.

Das Spielzeit-Thema 2010 ist „Wirklichkeit und Fiktion“, ein großes Thema, das wir gemeinsam erforschen wollen. Wann fängt Theater an und wann hört es auf? Spielen wir im Alltag auch Theater? Oder gehört das nur auf die Bühne?

Wer weiß schon genaue Antworten auf all die Fragen. Wir alle sind im Hier und Jetzt, das es zu begreifen gilt. Mit offenen Augen durch die Welt gehen, mit dem Herz in der Hand und die Ohren gespitzt. Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für sein Tun und Handeln zu übernehmen.

Theater kann helfen, kann Vermittler sein, um die Welt um uns herum zu verstehen und zu begreifen. Ob Theater schauen oder Theater spielen – in jedem Fall ist es ein sinnliches Erleben, das sich tief in unser Bewusstsein eingräbt.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Theater-Sommer

Ulrike Leithner

Schauspielerin und Theaterpädagogin BuT

Grußwort

„...Bin perplex, wie viel Mühe Sie sich gemacht haben. Und danke für das Angebot...“

Eva K.

„...Mir gefallen die Mappen sehr gut...das Integrieren von modernen und aktuellen Themen unserer heutigen Zeit gelingt den Schauspielern und Regisseuren immer wieder bestens...“

Brigitte F.

„... Mit großer Freude habe ich heute in der Tageszeitung gelesen, dass Sie dieses Jahr das erste Mal eine Informationsmappe für Schulen und Kindergärten anbieten...“

Andrea A.

Dies waren einige der Stimmen, die uns im letzten Jahr erreicht haben. Die Einführung der Materialmappen war ein großer Erfolg und wurde mit großer Freude von den verschiedenen Einrichtungen angenommen. Vielen Dank für Ihr Vertrauen.

Nun hat unsere 26. Spielzeit begonnen und ich darf Sie ganz herzlich willkommen heißen! Das Motto der diesjährigen Saison sind die Begriffe Wirklichkeit und Fiktion. Wo, wenn nicht im Theater, verschmelzen diese beiden Begriffe zu einem einmaligen Erlebnis. Aus der Fiktion, dem Erfundenen, wird hier Wirklichkeit. Und das, was fiktive Gestalten in uns auslösen – Freude, Trauer, Schmerz, Staunen – empfinden wir wirklich!

Gerade Kindern gelingt es, diesen Wechsel zwischen Wirklichkeit und Fiktion jeden Tag aufs Neue in ihrem kindlichen Spiel grenzenlos fließen zu lassen. Auch ohne Theater - und das haben sie uns Erwachsenen voraus. Was liegt da näher, als dies zu fördern, zu unterstützen und zu bewahren.

Auch in diesem Jahr wollen wir wieder auf Sie zu gehen, um gemeinsam diesen Theater-Sommer zu bestreiten. Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Freude bei der Umsetzung der Inhalte unserer Materialmappen.

Lassen Sie uns miteinander reden, wir sind für Sie da!

Dieter Gring

Festspielleiter

Inhalt

| | Seite |
|--|-------|
| I. Gausame Märchenwelt | 5 |
| II. Das Märchen | 7 |
| II.I Kurzfassung | 7 |
| II.II Zum Vorlesen | 8 |
| II.III Märchenfragen | 15 |
| III. Verkehrte Welt? | 16 |
| III.I Übungen und Spiel | 17 |
| IV. Der Theaterbesuch – was passiert denn da? | 23 |
| IV.I Theaterfragen | 24 |
| IV.II Wir bauen ein Theater | 25 |
| V. Das Interview | 27 |
| V.I Kostümbildnerin | 28 |
| V.II Bühnenbildner | 30 |
| VI. Schlusswort | 32 |
| VII. Veranstaltungshinweise | 33 |
| VIII. Literaturhinweise | 35 |
| IX. Informatives | 37 |
| X. Impressum | 38 |

I. Die grausame Märchenwelt

„Das Mädchen hieb die Zehe ab, zwängte den Fuß in den Schuh, verbiss den Schmerz und ging heraus zum Königsohn.“ Die zuhörenden Kinder springen aus dem Sitz auf, halten vor Schrecken und Abscheu die Hand vor den Mund. Sichtlich betroffen von der Tat. Mit Körper und Seele erleben sie das Märchen und nehmen es ganz in sich auf. Was aber geschieht mit diesen Bildern? Wo bleiben sie?

Die Erwachsenenwelt neigt dazu, diese scheinbar brutalen Bilder beim Erzählen in abgeschwächter Form wieder zu geben. Aber verfremdet man damit nicht den Inhalt des Märchens? Seine starken Bilder? Bilder, die Urkräfte in sich bergen? Und ist unsere reale Welt wirklich so viel weniger grausam? Versucht man nicht, die Kinder vor etwas zu bewahren, was sie eigentlich ohnehin schon wissen oder zumindest ahnen?

Märchen sind Geschichten vom möglichen Gelingen

Märchen tragen im Allgemeinen immer sehr plakative Bilder in sich. Es gibt zu jedem Guten ein Böses, zu jedem Falsch ein Richtig. Das Böse ist hässlich, das Gute schön, und sollte das Böse doch schön sein, so tarnt es sich. Und erscheint das Gute in hässlicher Gestalt, ist es verwunschen und bedarf einer Erlösung bzw. Befreiung. Märchen sind Geschichten der Hoffnung und des Vertrauens. Am Ende siegt das Gute. Das Märchen macht das Unmögliche möglich und findet Auswege aus unlösbaren Situationen. Die Hauptfiguren begegnen dem Grausamen und stellen sich dem Schrecklichen. Sie gehen ein Wagnis ein. Dies hat etwas mit Vertrauen zu tun. Vertrauen in sich selbst, aber auch in einen anderen, der einem einen guten Rat gibt (der im Märchen als Teil von einem selbst zu verstehen ist – die Tiere, die alte Frau, das Zeichen). Durch die Bewältigung der Schwierigkeiten geht der Mensch gestärkt aus der Situation hervor.

Max Lüthi sagte einmal: „Die Märchen besitzen das Privileg, vom Ernst des Lebens auf heitere Weise zu erzählen.“ Mit einer Leichtigkeit durchleben die Figuren in Märchen schrecklichste Situationen, größte Unmenschlichkeiten, und trotzdem erfahren sie alle eine Lösung. Und wenn Sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Es ist zu überlegen, welches Märchen in welchem Alter erzählt wird. Auch gibt es in den Wesenszügen der Kinder Unterschiede, die bei der Wahl des Märchens nicht ausser acht gelassen werden sollten. Interessanterweise suchen sich die Kinder ihre Märchen selbst. Sie haben eines oder mehrere Lieblingsmärchen, die sie immer und immer wieder erzählt bekommen

möchten. Oft schlagen sie auch Varianten vor, die ihr Problem besser beleuchten Öfter aber noch bestehen sie auf den wortwörtlichen Ablauf, denn die Wiederholung verleiht ihnen die nötige Sicherheit, um sich auf glattem Terrain zu bewegen.

Was aber auf keinen Fall passieren darf, ist, dass man die Kinder mit dem erzählten Märchen alleine lässt. Die Bilder, die in den Kindern entstehen, sind ganz individuell und nicht vergleichbar. Jedes entwickelt je nach Lebenssituation seine eigenen Assoziationen, für jedes ist etwas anderes als zentrales Thema wichtig. Würde man nun die grausamen Bilder aus einem Märchen heraus lassen, drängt man dem Zuhörenden seine eigene Bilderwelt auf und erzählt somit eine andere Geschichte und nicht mehr das Märchen.

Die Grausamkeit begegnet uns nicht nur im Märchen, sie begegnet uns jeden Tag und überall. Und immer müssen wir einen Weg finden, um damit fertig zu werden, um sie zu überlisten. Nichts anderes macht das Märchen. Es zeigt uns Mittel und Wege auf, wie wir mit der Grausamkeit umgehen können – wenn auch in Bildern. Diese gilt es zu übersetzen und verstehen zu lernen.

Almuth Bockmühl schreibt: „Die jeweiligen Bilder in einem Märchen entschlüsseln sich mir durch meine momentane Lebenssituation und Empfindungen, die durch das Bild in mir lebendig werden.“

Für uns Erwachsene ist es heute nicht mehr so leicht, ganz mit Herz und Seele zu hören, d. h. so wie die Kinder die Symbolsprache von innen heraus, ganz natürlich, zu verstehen. Aber begibt man sich auf diesen Weg, so ist es eine abenteuerliche, spannende und äußerst befriedigende Reise ins Land des Märchens und damit ins Land des Lebens und insbesondere in das Land des Lebens jedes Einzelnen. Max Lüthi schreibt über die Brüder Grimm in seinem Buch *Es war einmal*: „Jakob und Wilhelm Grimm sehen in den Märchen Überbleibsel alter Mythen, spielerische Abkömmlinge einer uralten, intuitiven Schau des Lebens und der Welt. Jede wichtige Entwicklungswende, jeder Übergang von einer Lebensstufe zur anderen wird als Gefährdung empfunden.“

II.1 Kurzfassung

SCHNEEWITTCHEN (MUSICAL-URAUFFÜHRUNG)

Musik: Alexander S. Bermange

Buch: Kevin Schroeder

Regie: Marc Urquhart

Bühne: Tobias von Wolffersdorff

Kostüme: Ulla Röhrs

Premiere: 21. Mai 2010

Schneewittchen liebt ihr Märchenbuch und kennt nichts Schöneres, als darin zu lesen und sich in fremde Welten zu träumen. Ans Erwachsenwerden mag sie gar nicht denken. Sehr zum Leidwesen der strengen Stiefmutter Isabella, die Schneewittchen Disziplin und Manieren beibringen will, damit sie bei der bevorstehenden Verlobung mit Prinz Leonidas einen guten Eindruck macht. Schneewittchen ist verzweifelt und einsam. Sie vermisst ihre Mutter und auch der Vater hat keine Zeit für sie. Ingeheim gibt sie der Stiefmutter die Schuld dafür. Die ist in Wahrheit eine Hexe, die den Vater in ihren Bann zieht. Auch Leo wurde von ihr mit einem Zauber belegt. Aus Angst vor der Stiefmutter und dem verzauberten Prinzen läuft Schneewittchen davon in den Wald. Und immer tiefer in den Wald. Dort findet sie Zuflucht im Haus der Zwerge, die sie vor dem Prinzen beschützen, der nach ihr sucht, und vor der Stiefmutter, die ihr nach dem Leben trachtet. Doch gegen den vergifteten Apfel sind die Zwerge machtlos. Erst Leo kann Schneewittchen wieder zum Leben erwecken. Er liebt sie wirklich. Und er zeigt ihr, dass Erwachsenwerden gar nicht so schlimm ist.

II.II Zum Vorlesen

BRÜDER GRIMM SCHNEEWITTCHEN

Es war einmal mitten im Winter, und die Schneeflocken fielen wie Federn vom Himmel herab. Da saß eine Königin an einem Fenster, das einen Rahmen von schwarzem Ebenholz hatte, und nähte. Und wie sie so nähte und nach dem Schnee aufblickte, stach sie sich mit der Nadel in den Finger, und es fielen drei Tropfen Blut in den Schnee. Und weil das Rote im weißen Schnee so schön aussah, dachte sie bei sich: Hätt' ich ein Kind, so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarz wie das Holz an dem Rahmen! Bald darauf bekam sie ein Töchterlein, das war so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarzhaarig wie Ebenholz und ward darum Schneewittchen (Schneeweißchen) genannt. Und wie das Kind geboren war, starb die Königin. Über ein Jahr nahm sich der König eine andere Gemahlin. Es war eine schöne Frau, aber sie war stolz und übermütig und konnte nicht leiden, daß sie an Schönheit von jemand sollte übertroffen werden. Sie hatte einen wunderbaren Spiegel; wenn sie vor den trat und sich darin beschaute, sprach sie:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

so antwortete der Spiegel:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Land.«

Da war sie zufrieden, denn sie wußte, daß der Spiegel die Wahrheit sagte. Schneewittchen aber wuchs heran und wurde immer schöner, und als es sieben Jahre alt war, war es so schön, wie der klare Tag und schöner als die Königin selbst. Als diese einmal ihren Spiegel fragte:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

so antwortete er:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,
Aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als Ihr.«

Da erschrak die Königin und ward gelb und grün vor Neid. Von Stund an, wenn sie Schneewittchen erblickte, kehrte sich ihr das Herz im Leibe herum, so haßte sie das Mädchen. Und der Neid und Hochmut wuchsen wie ein Unkraut in ihrem Herzen immer höher, daß sie Tag und Nacht keine Ruhe mehr hatte. Da rief sie einen Jäger und sprach: »Bring das Kind hinaus

in den Wald, ich will's nicht mehr vor meinen Augen sehen. Du sollst es töten und mir Lunge und Leber zum Wahrzeichen mitbringen.« Der Jäger gehorchte und führte es hinaus, und als er den Hirschfänger gezogen hatte und Schneewittchens unschuldiges Herz durchbohren wollte, fing es an zu weinen und sprach: »Ach, lieber Jäger, laß mir mein Leben! Ich will in den wilden Wald laufen und nimmermehr wieder heimkommen.« Und weil es gar so schön war, hatte der Jäger Mitleiden und sprach: »So lauf hin, du armes Kind!« Die wilden Tiere werden dich bald gefressen haben, dachte er, und doch war's ihm, als wäre ein Stein von seinem Herzen gewälzt, weil er es nicht zu töten brauchte. Und als gerade ein junger Frischling dahergesprungen kam, stach er ihn ab, nahm Lunge und Leber heraus und brachte sie als Wahrzeichen der Königin mit. Der Koch mußte sie in Salz kochen, und das boshafte Weib aß sie auf und meinte, sie hätte Schneewittchens Lunge und Leber gegessen.

Nun war das arme Kind in dem großen Wald mutterseelenallein, und ward ihm so angst, daß es alle Blätter an den Bäumen ansah und nicht wußte, wie es sich helfen sollte. Da fing es an zu laufen und lief über die spitzen Steine und durch die Dornen, und die wilden Tiere sprangen an ihm vorbei, aber sie taten ihm nichts. Es lief, so lange nur die Füße noch fort konnten, bis es bald Abend werden wollte. Da sah es ein kleines Häuschen und ging hinein, sich zu ruhen. In dem Häuschen war alles klein, aber so zierlich und reinlich, daß es nicht zu sagen ist. Da stand ein weißgedecktes Tischlein mit sieben kleinen Tellern, jedes Tellerlein mit seinem Löfflein, ferner sieben Messerlein und Gäblelein und sieben Becherlein. An der Wand waren sieben Bettlein nebeneinander aufgestellt und schneeweiße Laken darüber gedeckt. Schneewittchen, weil es so hungrig und durstig war, aß von jedem Tellerlein ein wenig Gemüs' und Brot und trank aus jedem Becherlein einen Tropfen Wein; denn es wollte nicht einem alles wegnehmen. Hernach, weil es so müde war, legte es sich in ein Bettchen, aber keins paßte; das eine war zu lang, das andere zu kurz, bis endlich das siebente recht war; und darin blieb es liegen, befahl sich Gott und schlief ein.

Als es ganz dunkel geworden war, kamen die Herren von dem Häuslein, das waren die sieben Zwerge, die in den Bergen nach Erz hackten und gruben. Sie zündeten ihre sieben Lichtlein an, und wie es nun hell im Häuslein ward, sahen sie, daß jemand darin gesessen war, denn es stand nicht alles so in der Ordnung, wie sie es verlassen hatten. Der erste sprach: »Wer hat auf meinem Stühlchen gesessen?« Der zweite: »Wer hat von meinem Tellerchen gegessen?« Der dritte: »Wer hat von meinem Brötchen genommen?« Der vierte: »Wer hat von meinem Gemüschen gegessen?« Der fünfte: »Wer hat mit meinem Gäbelchen gestochen?« Der sechste: »Wer hat mit meinem Messerchen geschnitten?« Der siebente: »Wer hat aus meinem Becherlein getrunken?« Dann sah sich der erste um und sah, daß auf seinem Bett eine kleine Delle war, da sprach er: »Wer hat in mein Bettchen getreten?« Die anderen kamen gelaufen und riefen: »In meinem hat auch jemand gelegen!« Der siebente aber, als er in sein Bett sah, erblickte Schneewittchen, das lag darin und schlief. Nun rief er die andern, die kamen herbei-

gelaufen und schrien vor Verwunderung, holten ihre sieben Lichtlein und beleuchteten Schneewittchen. »Ei, du mein Gott! Ei, du mein Gott!« riefen sie, »was ist das Kind so schön!« Und hatten so große Freude, daß sie es nicht aufweckten, sondern im Bettlein fortschlafen ließen. Der siebente Zwerg aber schlief bei seinen Gesellen, bei jedem eine Stunde, da war die Nacht herum. Als es Morgen war, erwachte Schneewittchen, und wie es die sieben Zwerge sah, erschrak es. Sie waren aber freundlich und fragten: »Wie heißt du?« »Ich heiße Schneewittchen«, antwortete es. »Wie bist du in unser Haus gekommen?« sprachen weiter die Zwerge. Da erzählte es ihnen, daß seine Stiefmutter es hätte wollen umbringen lassen, der Jäger hätte ihm aber das Leben geschenkt, und da wär' es gelaufen den ganzen Tag, bis es endlich ihr Häuslein gefunden hätte. Die Zwerge sprachen: »Willst du unsern Haushalt versehen, kochen, betten, waschen, nähen und stricken, und willst du alles ordentlich und reinlich halten, so kannst du bei uns bleiben, und es soll dir an nichts fehlen.« »Ja«, sagte Schneewittchen, »von Herzen gern!« und blieb bei ihnen. Es hielt ihnen das Haus in Ordnung. Morgens gingen sie in die Berge und suchten Erz und Gold, abends kamen sie wieder, und da mußte ihr Essen bereit sein. Den ganzen Tag über war das Mädchen allein; da warnten es die guten Zwerglein und sprachen: »Hüte dich vor deiner Stiefmutter, die wird bald wissen, daß du hier bist; laß ja niemand herein!« Die Königin aber, nachdem sie Schneewittchens Lunge und Leber glaubte gegessen zu haben, dachte nicht anders, als sie wäre wieder die Erste und Allerschönste, trat vor ihren Spiegel und sprach:

»Spieglein, Spieglein. an der Wand,
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

Da antwortete der Spiegel:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,
Aber Schneewittchen über den Bergen
Bei den sieben Zwergen
Ist noch tausendmal schöner als Ihr.«

Da erschrak sie, denn sie wußte, daß der Spiegel keine Unwahrheit sprach, und merkte, daß der Jäger sie betrogen hatte und Schneewittchen noch am Leben war. Und da sann und sann sie aufs neue, wie sie es umbringen wollte; denn so lange sie nicht die Schönste war im ganzen Land, ließ ihr der Neid keine Ruhe. Und als sie sich endlich etwas ausgedacht hatte, färbte sie sich das Gesicht und kleidete sich wie eine alte Krämerin und war ganz unkenntlich. In dieser Gestalt ging sie über die sieben Berge zu den sieben Zwergen, klopfte an die Türe und rief: »Schöne Ware feil! feil!« Schneewittchen guckte zum Fenster hinaus und rief: »Guten Tag, liebe Frau! Was habt Ihr zu verkaufen?« »Gute Ware«, antwortete sie, »Schnürriemen von allen Farben«, und holte einen hervor, der aus bunter Seide geflochten war. Die ehrliche Frau kann ich hereinlassen, dachte Schneewittchen, riegelte die Türe auf und kaufte sich den hübschen Schnürriemen. »Kind«, sprach die Alte, »wie du aussiehst! Komm, ich will dich einmal ordent-

lich schnüren.« Schneewittchen hatte kein Arg, stellte sich vor sie und ließ sich mit dem neuen Schnürriemen schnüren. Aber die Alte schnürte geschwind und schnürte so fest, daß dem Schneewittchen der Atem verging und es für tot hinfiel. »Nun bist du die Schönste gewesen«, sprach sie und eilte hinaus. Nicht lange darauf, zur Abendzeit, kamen die sieben Zwerge nach Haus; aber wie erschraken sie, als sie ihr liebes Schneewittchen auf der Erde liegen sahen, und es regte und bewegte sich nicht, als wäre es tot. Sie hoben es in die Höhe, und weil sie sahen, daß es zu fest geschnürt war, schnitten sie den Schnürriemen entzwei; da fing es an ein wenig zu atmen und ward nach und nach wieder lebendig. Als die Zwerge hörten, was geschehen war, sprachen sie: »Die alte Krämerfrau war niemand als die gottlose Königin. Hüte dich und laß keinen Menschen herein, wenn wir nicht bei dir sind!« Das böse Weib aber, als es nach Haus gekommen war, ging vor den Spiegel und fragte:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

Da antwortete er wie sonst:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,
Aber Schneewittchen über den Bergen
Bei den sieben Zwergen
Ist noch tausendmal schöner als Ihr.«

Als sie das hörte, lief ihr alles Blut zum Herzen, so erschrak sie, denn sie sah wohl, daß Schneewittchen wieder lebendig geworden war. »Nun aber«, sprach sie, »will ich etwas aussinnen, das dich zugrunde richten soll«, und mit Hexenkünsten, die sie verstand, machte sie einen giftigen Kamm. Dann verkleidete sie sich und nahm die Gestalt eines anderen alten Weibes an. So ging sie hin über die sieben Berge zu den sieben Zwergen, klopfte an die Türe und rief: »Gute Ware feil! feil!« Schneewittchen schaute heraus und sprach: »Geht nur weiter, ich darf niemand hereinlassen!« »Das Ansehen wird dir doch erlaubt sein«, sprach die Alte, zog den giftigen Kamm heraus und hielt ihn in die Höhe. Da gefiel er dem Kinde so gut, daß es sich betören ließ und die Türe öffnete. Als sie des Kaufs einig waren, sprach die Alte: »Nun will ich dich einmal ordentlich kämmen.« Das arme Schneewittchen dachte an nichts, ließ die Alte gewähren, aber kaum hatte sie den Kamm in die Haare gesteckt, als das Gift darin wirkte und das Mädchen ohne Besinnung niederfiel. »Du Ausbund von Schönheit«, sprach das boshafte Weib, »jetzt ist's um dich geschehen«, und ging fort. Zum Glück aber war es bald Abend, wo die sieben Zwerglein nach Haus kamen. Als sie Schneewittchen wie tot auf der Erde liegen sahen, hatten sie gleich die Stiefmutter in Verdacht, suchten nach und fanden den giftigen Kamm. Und kaum hatten sie ihn herausgezogen, so kam Schneewittchen wieder zu sich und erzählte, was vorgegangen war. Da warnten sie es noch einmal, auf seiner Hut zu sein und niemand die Türe zu öffnen. Die Königin stellte sich daheim vor den Spiegel und sprach:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

Da antwortete er wie vorher:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,
Aber Schneewittchen über den Bergen
Bei den sieben Zwergen
Ist noch tausendmal schöner als Ihr.«

Als sie den Spiegel so reden hörte, zitterte und bebte sie vor Zorn. »Schneewittchen soll sterben«, rief sie, »und wenn es mein eigenes Leben kostet!« Darauf ging sie in eine ganz verborgene, einsame Kammer, wo niemand hinkam, und machte da einen giftigen Apfel. Äußerlich sah er schön aus, weiß mit roten Backen, daß jeder, der ihn erblickte, Lust danach bekam, aber wer ein Stückchen davon aß, der mußte sterben. Als der Apfel fertig war, färbte sie sich das Gesicht und verkleidete sich in eine Bauersfrau, und so ging sie über die sieben Berge zu den sieben Zwergen. Sie klopfte an. Schneewittchen streckte den Kopf zum Fenster heraus und sprach: »Ich darf keinen Menschen einlassen, die sieben Zwerge haben mir's verboten!« »Mir auch recht«, antwortete die Bäuerin, »meine Äpfel will ich schon loswerden. Da, einen will ich dir schenken.« »Nein«, sprach Schneewittchen, »ich darf nichts annehmen!« »Fürchtest du dich vor Gift?« sprach die Alte, »siehst du, da schneide ich den Apfel in zwei Teile; den roten Backen iß, den weißen will ich essen.« Der Apfel war aber so künstlich gemacht, daß der rote Backen allein vergiftet war. Schneewittchen lusterte den schönen Apfel an, und als es sah, daß die Bäuerin davon aß, so konnte es nicht länger widerstehen, streckte die Hand hinaus und nahm die giftige Hälfte. Kaum aber hatte es einen Bissen davon im Mund, so fiel es tot zur Erde nieder. Da betrachtete es die Königin mit grausigen Blicken und lachte überlaut und sprach: »Weiß wie Schnee, rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz! Diesmal können dich die Zwerge nicht wieder erwecken.« Und als sie daheim den Spiegel befragte:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

so antwortete er endlich:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Land.«

Da hatte ihr neidisches Herz Ruhe, so gut ein neidisches Herz Ruhe haben kann.

Die Zwerglein, wie sie abends nach Haus kamen, fanden Schneewittchen auf der Erde liegen, und es ging kein Atem mehr aus seinem Mund, und es war tot. Sie hoben es auf suchten, ob sie was Giftiges fänden, schnürten es auf, kämmten ihm die Haare, wuschen es mit Wasser und Wein, aber es half alles nichts; das liebe Kind war tot und blieb tot. Sie legten es auf eine

Bahre und setzten sich alle siebene daran und beweinten es und weinten drei Tage lang. Da wollten sie es begraben, aber es sah noch so frisch aus wie ein lebender Mensch und hatte noch seine schönen, roten Backen. Sie sprachen: »Das können wir nicht in die schwarze Erde versenken«, und ließen einen durchsichtigen Sarg von Glas machen, daß man es von allen Seiten sehen konnte, legten es hinein und schrieben mit goldenen Buchstaben seinen Namen darauf und daß es eine Königstochter wäre. Dann setzten sie den Sarg hinaus auf den Berg, und einer von ihnen blieb immer dabei und bewachte ihn. Und die Tiere kamen auch und beweinten Schneewittchen, erst eine Eule dann ein Rabe. zuletzt ein Täubchen. Nun lag Schneewittchen lange, lange Zeit in dem Sarg und verweste nicht, sondern sah aus, als wenn es schlief, denn es war noch so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarzhaarig wie Ebenholz. Es geschah aber, daß ein Königssohn in den Wald geriet und zu dem Zwergenhaus kam, da zu übernachten. Er sah auf dem Berg den Sarg und das schöne Schneewittchen darin und las, was mit goldenen Buchstaben darauf geschrieben war. Da sprach er zu den Zwergen: »Laßt mir den Sarg, ich will euch geben, was ihr dafür haben wollt.« Aber die Zwerge antworteten: »Wir geben ihn nicht für alles Gold in der Welt.« Da sprach er: »So schenkt mir ihn, denn ich kann nicht leben, ohne Schneewittchen zu sehen, ich will es ehren und hochachten wie mein Liebstes.« Wie er so sprach, empfanden die guten Zwerglein Mitleid mit ihm und gaben ihm den Sarg. Der Königssohn ließ ihn nun von seinen Dienern auf den Schultern forttragen. Da geschah es, daß sie über einen Strauch stolpterten, und von dem Schüttern fuhr der giftige Apfelgrütz, den Schneewittchen abgebissen hatte, aus dem Hals. Und nicht lange, so öffnete es die Augen, hob den Deckel vom Sarg in die Höhe und richtete sich auf und war wieder lebendig. »Ach Gott, wo bin ich?« rief es. Der Königssohn sagte voll Freude: »Du bist bei mir«, und erzählte, was sich zugetragen hatte, und sprach: »Ich habe dich lieber als alles auf der Welt; komm mit mir in meines Vaters Schloß, du sollst meine Gemahlin werden.« Da war ihm Schneewittchen gut und ging mit ihm, und ihre Hochzeit ward mit großer Pracht und Herrlichkeit angeordnet. Zu dem Feste wurde aber auch Schneewittchens gottlose Stiefmutter eingeladen. Wie sie sich nun mit schönen Kleidern angetan hatte, trat sie vor den Spiegel und sprach:

»Spieglein, Spieglein an der Wand,
Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

Der Spiegel antwortete:

»Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,
Aber die junge Königin ist noch tausendmal schöner als ihr.«

Da stieß das böse Weib einen Fluch aus, und ward ihr so angst, so angst, daß sie sich nicht zu lassen wußte. Sie wollte zuerst gar nicht auf die Hochzeit kommen, doch ließ es ihr keine Ruhe, sie mußte fort und die junge Königin sehen. Und wie sie hineintrat, erkannte sie Schneewittchen, und vor Angst und Schrecken stand sie da und konnte sich nicht regen.

Aber es waren schon eiserne Pantoffel über Kohlenfeuer gestellt und wurden mit Zangen hereingetragen und vor sie hingestellt. Da mußte sie in die rotglühenden Schuhe treten und so lange tanzen, bis sie tot zur Erde fiel.

II.III Märchenfragen

Welche Figuren kamen in dem Märchen vor?
In welcher Beziehung standen sie zueinander?
Hättest du anstelle der Hauptfigur genauso gehandelt?
Was hättest du getan?
Kannst du dich an bestimmte Sätze oder Aussprüche
der Figuren erinnern?
Welchen Wert bzw. Funktion hatten sie?

Gab es Tiere in dem Märchen die eine wichtige
Rolle hatten?
Welche?
Warum haben Tiere in Märchen manchmal so
eine große Macht?

An welche Schauplätze kannst du dich erinnern?
Was glaubst du, wie sah es dort genau aus?
Kannst du die Zimmer beschreiben, die Einrichtung?

Was hat dir am besten gefallen?
Was hat dir gar nicht gefallen?
Hättest du dir ein anderes Ende gewünscht?

Wenn du drei Wünsche frei hättest, was würdest du
dir für das Märchen wünschen?

Was ist dein Lieblingsmärchen?

III. Verkehrte Welt

Wo liegen Wirklichkeit und Fiktion, beziehungsweise Illusion, so (greifbar) nah beieinander, wie in der Zauberei. Wir sehen den Zauberer, wie er virtuos seine Kunststücke vorführt. Dinge verschwinden, tauchen wieder auf. Unmögliches passiert direkt vor unseren Augen. Wir wissen, es ist ein Trick, aber können es uns nicht erklären. Ist es Wirklichkeit? Oder doch nur eine Illusion?

Im Folgenden finden Sie einige einfache Zaubertricks. Lassen Sie immer drei bis vier Kinder an einem Zaubertrick arbeiten. So können sich die Kinder gegenseitig kontrollieren und die Tricks bis zur „Perfektion“ einstudieren – um sie dann später in einer großen Zaubershow vorzustellen.

Damit die Zaubershow auch optisch ihre Wirkung hat, finden Sie hier ebenfalls Anregungen für Zauberstäbe, Zauberhut usw. Das Basteln macht den Kindern Spaß und ist ein guter Gegenpart zum fleißigen Zaubertrick-Training.

In der Zauberei ist viel Fingerspitzengefühl und hohe Konzentration gefragt. Geschult wird sowohl die Wahrnehmung des Zauberers, als auch die des Publikums.

III.I Übungen und Spiele

1. Spiegelverkehrt

| | |
|------------------------|---------------------------------------|
| Material: | 1 kleines Blatt Papier, 1 Stift |
| Zeit: | 5 – 8 Minuten |
| Personen: | ab 3 Spieler |
| Ziel der Übung: | Konzentration und Wahrnehmung fördern |

Sage zu deinem Publikum: „Wetten, dass ich einen von euch so verzaubern kann, dass er nur spiegelverkehrt schreiben kann?“

So geht's: Bitte einen Freiwilligen zu dir und gib ihm das Blatt und den Stift in die Hand. Das Blatt soll er sich nun an die Stirn halten und versuchen, seinen Namen darauf zu schreiben. Vorher verzauberst du ihn mit großer Geste.

Was passiert? Er schreibt seinen Namen in Spiegelschrift.

Wieso? Wenn wir uns selbst auf die Stirn schreiben, müssen wir dafür den Stift drehen – und deshalb auch die Schreibrichtung umkehren. Das aber wissen die meisten nicht und schreiben instinktiv in Spiegelschrift.

2. In die Hand geschmuggelt

| | |
|------------------------|--|
| Material: | 3 gleiche Schaumstoffkugeln (Durchmesser 1–2 cm) |
| Zeit: | 5 – 8 Minuten |
| Personen: | ab 3 Spieler |
| Ziel der Übung: | Konzentration und Wahrnehmung fördern |

Lege zwei Schaumstoffkugeln auf den Tisch und bitte den Zuschauer, eine auszuwählen. Diese legst du in seine Hand, schließt sie und streichst dann mit der zweiten Kugel darüber. Dabei sprichst du einen Zauberspruch. Wenn der Zuschauer seine Hand nun wieder öffnet, sind zwei Kugeln darin.

Der Trick: Du verbirgst die dritte Kugel zunächst in deiner Hand. Wenn du dem Zuschauer die von ihm gewählte Kugel in seine Hand legst, dann gibst du die dritte heimlich mit dazu. Schließe seine Hand sofort und er wird es nicht spüren. Die zweite Kugel vom Tisch verschwindet

unbemerkt in deiner Tasche. Wenn du über die Hand des Zuschauers streichst, ist deine Hand in Wahrheit leer.

3. Verschwunden

- Material:** 1 Paar Schuhe, 1 großes Tuch
Zeit: 5 – 8 Minuten
Personen: ab 2 Spieler
Ziel der Übung: Konzentration und Wahrnehmung fördern, Gleichgewicht schulen

Ziehe dir vor der Vorstellung Schuhe an, in die du leicht rein- und rausschlüpfen kannst. Wenn du nun vor das Publikum trittst, hältst du das Tuch so vor deine Beine, dass unten nur noch die Schuhspitzen herausgucken. Du sprichst dann geheimnisvoll:

„Zwirbel, Zwarbel, Echsenschreck, mein linkes Bein, das ist gleich weg!“

Währenddessen ziehst du behutsam deinen linken Fuß aus dem Schuh und winkelst den Unterschenkel an. Langsam hebst du das Tuch fast bis zum Knie und deine Zuschauer werden fassungslos sein: Zu sehen sind nur noch dein rechtes Bein und dein linker Schuh! Senke das Tuch ab und schlüpfe wieder in deinen Schuh.

4. Alles Illusion

- Material:** 1 Zaubertüte (siehe Anleitung weiter unten),
2 kleine, identisch aussehende Seidentücher
Zeit: 5 – 8 Minuten
Personen: ab 2 Spieler
Ziel der Übung: Konzentration und Wahrnehmung fördern

Zeige deinen Zuschauern zunächst deine leere Zaubertüte. Dann behauptest du, dass du das Tuch darin einfach verschwinden lassen kannst. Stecke es hinein, sprich einen Zauberspruch und - das Tuch ist weg! Zeige deinen verblüfften Zuschauern die leere Tüte und ziehe das Tuch dann zu ihrer Überraschung aus deiner Hosentasche.

Wie funktioniert das? Das eine Tuch steckst du ganz einfach in die geheime Tasche deiner Zaubertüte. Das andere Tuch steckst du bereits vor der Vorstellung in deine Hosentasche. Ganz einfach, aber verblüffend!

Tipp: Lege deine Zaubertüte danach gleich wieder weg, damit die Zuschauer dir nicht auf die Schliche kommen.

5. Verräterischer Apfel

Material: 1 Apfel, 1 Tisch
Zeit: 5 – 8 Minuten
Personen: ab 2 Spieler
Ziel der Übung: Konzentration und Wahrnehmung fördern

Wetten, du erkennst, mit welcher Hand ein Zuschauer einen Apfel hoch in die Luft gehalten hat, obwohl du ihn dabei nicht sehen konntest?

So geht's: Drehe dem Zuschauer den Rücken zu und bitte ihn, den Apfel mit gestrecktem Arm hoch zu halten und dabei kreisende Bewegungen auszuführen. Zähle in Gedanken ganz langsam bis 30. Während du zählst solltest du so tun als würdest du dich sehr stark konzentrieren. Vielleicht sagst du: „Nun werde ich mein magisches inneres Auge aktivieren“ – und sprichst eine Zauberformel. Nun fordere deinen Kandidaten auf, den Apfel auf den Tisch zu legen und ihn mit beiden Händen zu bedecken. Drehe dich nun um, betrachte seine Hände, schau ihm in die Augen und nenne die richtige Hand.

Der Trick: Durch das Hochhalten wird die Hand weniger durchblutet und ist blasser.

6. Verlässliche Helfer

Material: Tuch
Zeit: 5 – 8 Minuten
Personen: ab 3 Spieler
Ziel der Übung: Konzentration und Wahrnehmung fördern

Kündige deinem Publikum verheißungsvoll an: „Ihr werdet es gleich selber sehen: ich kann Gedanken lesen!“ Dann gehst du aus dem Raum und lässt deinen Komplizen mit dem Publikum allein. Er bittet es, einen Gegenstand im Raum auszuwählen. Das Publikum wählt z. B. die Lampe.

Danach wirst du wieder hereingerufen und dein Komplize fragt dich z. B.: „Ist es das Fenster?“ „Ist es der Stuhl?“ Du antwortest so lange mit „Nein“ bis er das Wort „diese“ benutzt. Daran

erkenntst du, dass dieser Gegenstand ausgewählt wurde: „Ist es diese Lampe?“ „Jawohl, die ist es!“, kannst du nun antworten.

7. Geheimversteck

- Material:** 1 Trinkhalm, 1 Schere
Zeit: ca. 5 Minuten
Personen: ab 2 Spieler
Ziel der Übung: Konzentration und Wahrnehmung fördern, Geschicklichkeit trainieren

Wetten, dass du vor den Augen deiner Zuschauer dein Kinn mit einem Trinkhalm so durchbohren kannst, dass er im Mund wieder heraus kommt?

Der Trick: Vor der Aufführung schneidest du vom Halm ein etwa 2-3 cm langes Stück ab. Nimm es in den Mund und verberge es waagrecht zwischen Unterlippe und der unteren Zahnreihe. Dann stellst du dich vor dein Publikum und hältst den Halm unter dein Kinn.

Fasse ihn nun mit beiden Händen scheinbar kraftvoll an, gleite mit der unteren Hand nach oben und verziehe dabei schmerzhaft dein Gesicht. Während deiner Grimassen drehst du den Halm mithilfe der Zunge im Mund in die Senkrechte. Wenn du nun den Mund öffnest, schaut es so aus, als hättest du tatsächlich dein Kinn durchbohrt.

8. Zauberhut und Zauberumhang

- Material:** 1 Zeitungspapier oder 1 großer Bogen Papier, 1 großes Tuch, 1 Schere, Klebeband, Wasserfarben und Pinsel
Zeit: ca. 10 Minuten
Personen: ab 1 Spieler
Ziel der Übung: Kreativität und Feinmotorik fördern

Das Zeitungspapier rollst du in Form einer Schultüte. Achte darauf, dass die Öffnung auf deinen Kopf passt. Klebe einen Klebestreifen um den Hut, damit er nicht auseinander fällt. Nun kannst du ihn bemalen oder bekleben.

Ein großes Tuch über die Schultern gelegt und vorne am Hals zugeknotet: und schon hast du einen Zauberumhang.

9. Eine Zaubertüte

| | |
|------------------------|---|
| Material: | 1 Zeitungsblatt, 1 Rolle durchsichtiges Klebeband, 1 Schere, buntes Papier zum Verzieren |
| Zeit: | ca. 10 Minuten |
| Personen: | ab 1 Spieler |
| Ziel der Übung: | Feinmotorik trainieren |

Für viele Tricks brauchst du eine Zaubertüte, aus der du Dinge einfach hervorzaubern kannst. Sie zu basteln, ist ganz leicht: Falte ein Zeitungsblatt in der Mitte und klebe es an den beiden kurzen Seiten zusammen, die lange Seite bleibt offen. Nun rollst du es in Form einer Schultüte ein. Wichtig ist, dass die offene Seite nach oben zeigt. Klebe am Ende einen Klebestreifen um die Tüte, damit sie nicht auseinander fällt. Wenn du magst, kannst du die Tüte dann außen verzieren.

In den Zwischenräumen, die sich durch die einzelnen Schichten der mehrlagigen Tütenwand gebildet haben, kannst du vor deiner Vorführung Dinge verstecken, die du später „herauszauberst“.

10. Ein Zauberstab

| | |
|------------------------|--|
| Material: | 1 Ast oder 1 Kochlöffel von ca. 30 cm, Acrylfarbe und Pinsel, buntes Papier und Klebeband |
| Zeit: | ca. 10 Minuten |
| Personen: | ab 2 Spieler |
| Ziel der Übung: | Kreativität und Feinmotorik fördern |

Zum Zaubern brauchst du einen Zauberstab. Der Zauberstab verstärkt optisch deine Zauberkraft und lässt deine Zaubersprüche besser wirken.

So wird es gemacht: Deinen mitgebrachten Ast oder Kochlöffel bemalst Du ganz nach deiner Vorstellung mit bunten Mustern. Oder du beklebst ihn rundherum mit bunten Farbpapierstreifen, die du mit Klebeband fixierst.

Fertig ist dein Zauberstab!

11. Zaubersprüche

| | |
|------------------------|-----------------|
| Material: | Nix |
| Zeit: | 5 – 8 Minuten |
| Personen: | ab 2 Spieler |
| Ziel der Übung: | Sprachförderung |

Zum Zaubern benötigst du dringend Zaubersprüche, sonst ist der ganze Zauber für die Katz! Hier ein paar Vorschläge, die garantiert funktionieren:

„Gaukelei und Zauberlist, herbei fliegt, was verschwunden ist!“

„Eins, zwei, drei, so geht die Zauberei. Vier, fünf, sechs, sieben, lasst euch nicht betrügen. Acht, neun, zehn und nichts ist mehr zu sehn!“

„Zaubergeist, eil schnell herbei, damit der Trick gelungen sei!“

Welche Zaubersprüche kennt ihr? Tauscht sie untereinander aus oder erfindet gemeinsam neue Zaubersprüche. Aber denkt daran: Zaubersprüche sind am wirkungsvollsten, wenn sie sich reimen.

Sprecht die Sprüche zusammen im Chor. Versucht unterschiedliche Rhythmen zu finden. Einmal schnell, dann wieder langsam, mal das eine Wort stärker betonen, dann ein anderes usw.

Achtet in jedem Fall auf genaue Aussprache, sonst kann es passieren, dass der Zauber misslingt.

IV. Der Theaterbesuch – was passiert denn da?

In den Materialmappen der vergangenen Spielzeit 2009 haben wir versucht, die Lust am „Theatergucken“ zu wecken. Wir haben Übungen und Spiele zur Wahrnehmungsschulung angeboten, die zum Ziel hatten, die eigene Lust am Theaterspielen zu ergründen. Die Mappen können Sie gerne noch bei uns anfragen. Denn es schadet nie, noch einmal zu überprüfen, ob man sich der gelernten Dinge noch erinnert. Nur um sicher zu gehen, dass hinterher keiner sagt: Das habe ich nicht gewusst, dass ich meine Füße nicht auf den Stuhl meines Vordermanns legen darf. Sie wissen schon!

In diesem Jahr können Sie mit ihren Kindern überlegen, was da eigentlich geschieht auf der Bühne. Was muss passieren, damit es überhaupt so weit kommt? Wer ist daran beteiligt? Es ist uns wichtig, dass der Zuschauer versucht, die Zusammenhänge zu verstehen und eine Sensibilität für die Arbeit auf und hinter der Bühne erlangt.

Hierzu empfehlen wir Ihnen wieder als erstes das gemeinsame Gespräch mit den Kindern. Eine Liste mit Fragen finden Sie nachfolgend. Die Fragen sind nur eine kleine Auswahl und sind als Anregung gedacht.

Darüber hinaus können Sie das Interview mit der Kostümbildnerin oder dem Bühnenbildner gemeinsam mit den Kindern besprechen. Stellen Sie die Fragen den Kindern, was glauben die Kinder, wie haben Kostümbildnerin und Bühnenbildner geantwortet.

Im Weiteren können die Kinder selbst aktiv werden. Baut euer eigenes Theater. Verschiedene Formen sind denkbar.

1. Märchenkoffer
2. Fingertheater
3. Schattentheater

IV.I Theaterfragen

Was ist ein Theater?

Wie sieht es in einem Theater aus?

Wie sieht ein Theaterraum üblicherweise aus?

Wo kann man überall Theater spielen?

Wie läuft eine Vorstellung in groben Zügen ab?

Was ist der Unterschied zwischen Theater und Kino?

Wer war schon mal im Theater?

Wie oft geht ihr ins Theater?

Was habt ihr gesehen?

Hat es euch gefallen? Wenn nicht, warum?

Welche Berufe gibt es im Theater?

Wie nennt man den Chef des Theaters?

Warum gibt es einen Vorhang im Theater?

Wer bestimmt wie die Schauspieler auf der Bühne sein sollen?

Wer ist für das Licht zuständig?

Wo ist die Unterbühne, Seitenbühne, Hinterbühne?

Welche Geschichte würdet ihr gerne mal auf einer Bühne erzählen?

Was braucht ihr dafür?

Wie sollte das Kostüm aussehen?

Wie der Bühnenraum?

Welche Requisiten braucht ihr?

Wie viel Darsteller benötigt ihr?

Welchen Beruf im Theater würdet ihr gerne ausüben?

Warum?

IV.II Wir bauen ein Theater

1. Der Märchenkoffer

Material: Ein Schuhkarton, am besten mit Klappdeckel, Zeitungspapier, leere Schachteln, Eierkartons, Kleister, Pinsel und Wasserfarben. Eventuell Kreppband zum Fixieren. Spielfiguren aus dem Kinderzimmer.

Zeit: ca. 2 UE zum Bauen
ca. 1 UE zum Bemalen

Jeder Schüler baut sich in seinen Schuhkarton eine Landschaft, ein Zimmer, einen Raum nach seiner Phantasie. Stelle den Schuhkarton hierfür auf die lange Seite. Dies ist dann der Bühnenboden. Der Schuhkartonboden wird zur Bühnenrückwand. Den Deckel befestigst du so, dass man ihn aufklappen kann und er so auch zum erweiterten Bühnenboden wird. Auf der zweiten langen Seite des Schuhkartons befestigst du einen Griff (einen Pappstreifen). Mit diesem kannst du den Märchenkoffer in geschlossenem Zustand herum tragen.

Mit kleinen Schachteln und ausgeschnittenen Eierkartonteilen lassen sich nun Berge, Hügel, Bäume, Tische, Betten und was man sonst für ein Bühnenbild benötigt, sehr phantasievoll bauen. Das Zeitungspapier, in kleinere Stücke zerrissen, fixiert mit Hilfe von Kleister die gebauten Elemente und lässt sie zu einer Oberfläche verschmelzen. Nachdem alles getrocknet ist kannst du es mit Wasserfarben anmalen.

Die Rückwand bekommt einen blauen Himmel, die Sonne darf auch nicht fehlen und der Boden bekommt Gras oder Wege. Oder - ganz anders! Auch den Deckel darfst du bemalen und bekleben. Hier ist nur darauf zu achten, dass sich die Elemente, die in der Schachtel sind und die, die auf dem Deckel kleben, beim Zusammenklappen nicht im Weg stehen.

Nun kann der Märchenkoffer bespielt werden. Figuren und Autos liegen in den Kinderzimmern genug. Sie können alle als Darsteller zum Einsatz gebracht werden.

Welche Geschichte wollt ihr spielen? Entweder denkt ihr euch eine aus oder ihr versucht, das Märchen umzusetzen, welches ihr bei den Hanauer Märchenfestspielen besucht. Hierfür solltet ihr vielleicht schon vor Bastelbeginn über die verschiedenen Kulissen bzw. Spielorte reden. Denn dann könntet ihr alle Koffer aneinander hängen und nach und nach zum Einsatz bringen.

2. Das Fingertheater

Material: Theaterschminke oder Wasserfarben, Pinsel

Zeit: 1 UE

Beim Fingertheater geht es darum, seine Finger und Hände so zu bemalen, dass daraus Figuren entstehen. Auch die Füße kann man mit einbeziehen. Am besten ihr bemalt die Hand-Innenflächen, da so später die Beweglichkeit eurer Figur größer ist. Aber auch mit dem Handrücken lassen sich lustige Effekte erzielen. Einfach ausprobieren!

Überlegt gemeinsam, welche Bewegungen so ein Finger oder eine Hand machen kann. Wie kann die Figur später laufen, sitzen, sich verstecken, sprechen, etc. Ist die ganze Hand eine Figur? Oder nur ein Finger! Vielleicht ist auch nur der Mund (Daumen und Zeigefinger liegen aufeinander) der Figur zu sehen.

Das zu spielende Theaterstück kann eine erfundene Geschichte sein oder ihr spielt das Märchen nach, welches ihr bei den Hanauer Märchenfestspielen besucht.

3. Schattentheater

Für einen ersten Kontakt mit dem Schattentheater sind hier ausgewählte Links und Buchtitel genannt.

www.schattentheater.at

www.labbe.de/shop/schattentheater

www.theaterderdaemmerung.de

Schattenspiele für die Grundschule von Gabriele Bräutigam/Stefan Meyer

Figuren Schattenspiel - Anleitung zur Gestaltung von Gudrun Schneeberger

V. Das Interview

Das diesjährige Interview führt das Publikum mit dem Bühnenbildner und Ausstatter Tobias von Wolffersdorff und mit der Kostümbildnerin Ulla Röhrs-Stegmann.

Durch ihre Tätigkeit sind sie maßgeblich an dem Spielzeitthema „Wirklichkeit und Fiktion“ beteiligt. Durch ihre „Zauberkräfte“ werden die Phantasien der Regisseure Wirklichkeit.

V.I Das Interview – mit der Kostümbildnerin Ulla Röhrs-Stegmann

Was wolltest Du als Kind werden?

Als Kind wollte ich gerne Krankenschwester oder Ärztin werden, um den Kranken zu helfen.

Warum bist Du Kostümbildnerin geworden?

Weil ich gerne ans Theater und meine Ideen verwirklichen wollte. Außerdem mag ich es, mit Stoffen zu tun zu haben.

Was war Dein schönstes Kostüm?

Die Riesen in „Das tapfere Schneiderlein“ oder die böse Fee in „Dornröschen“.

Gab es einmal eine Aufgabe, die Dir unlösbar erschien?

Ich hatte hier in Hanau schon recht schwierige Aufgaben: einen Esel, der Gold spuckt und schießt z. B. oder ziemlich kleine Schauspieler zu Riesen zu machen oder ein Brautkleid als Gefängnis zu gestalten.

Hast Du schon immer für Märchenstücke gearbeitet?

Ja.

Was ist das Spannende an Märchenkostümen?

Dass man seine Phantasien ausleben kann.

Gibt es ein Märchen, das Du gerne mal bearbeiten würdest? Und warum?

Aladin und die Wunderlampe. Weil ich gerne einen Geist hätte, der mir die Hausarbeit macht.

Ist der Apfel von Schneewittchen wirklich vergiftet?

Natürlich nicht.

Aus was besteht Blut im Theater?

Man kann es von Spezialfirmen kaufen. Deutsche Firmen sind weltweit führend in der Herstellung von Theater- und Filmblood.

Wie macht man eine Schnittwunde?

Mit Gummimilch und Farbe.

Wie kommt Ihr auf Eure Ideen?

Vieles kommt mir im Traum.

Macht Ihr alles alleine oder wer hilft Euch bei Eurer Arbeit?

Ich habe ein sehr gutes Team.

Bestimmt der Regisseur wie alles aussehen soll oder macht Ihr Vorschläge?

Wir erarbeiten alles im Dialog.

Baut und näht man gleich drauf los? Wie ist der Weg von dem Märchen auf dem Papier hin zum Bühnenkostüm?

Ich mache von meiner Vorstellung eine oder mehrere Figurinen (Entwürfe).

Werden die Bühnenbilder und Kostüme für jedes Märchen neu gemacht?

Im Wesentlichen – ja.

Woher kommen Eure Materialien?

Die muss ich mühsam zusammensuchen. Dieses Jahr habe ich viele Stoffe von meiner Indienreise mitgebracht. Es gibt aber auch spezielle Läden für Theaterstoffe.

Was passiert mit den Sachen, wenn die Spielzeit vorüber ist?

Sie kommen in den Fundus.

Werden die Kostüme wieder verwertet, in neuen Märchen oder werden sie weggeworfen?

Die Kostüme werden häufig umgearbeitet und wieder verwendet.

Wer hilft den Schauspielerinnen und Schauspielern beim Anziehen?

Die Garderobenfrau oder der Garderobenmann.

Was passiert, wenn ein Schauspieler dicker wird?

Dann muss das Kostüm weiter gemacht werden.

Was ist, wenn eine Rolle doppelt besetzt ist?

Wenn beide eine ähnliche Figur haben, müssen sie sich ein Kostüm teilen. Sind sie sehr unterschiedlich in ihrer Statur, müssen wir zwei Kostüme nähen.

Welches Märchen hat Dir als Kind am besten gefallen?

Aladin und die Wunderlampe.

V.II Das Interview – mit dem Bühnenbildner und Ausstatter Tobias von Wolffersdorff

Was wolltest Du als Kind werden?

Förster.

Warum bist Du Bühnenbildner geworden?

Weil mich das Theater magisch angezogen und das Schicksal auch ein wenig nachgeholfen hat.

Was war Dein schönstes Bühnenbild?

Das nächste Bühnenbild!

Gab es einmal eine Aufgabe, die Dir unlösbar erschien?

Ja: einen Sternenhimmel zu bauen, der wirklich echt aussieht. Hat dann aber doch geklappt.

Hast Du schon immer für Märchenstücke gearbeitet?

Nein, aber immer wieder, und das sehr gerne.

Was ist das Spannende an Märchenbühnenbildern?

Dass sie märchenhaft sind und immer ein Geheimnis haben.

Gibt es ein Märchen, das Du gerne mal bearbeiten würdest?

Ich habe kein bestimmtes Lieblingsmärchen, ich mag eigentlich alle.

Wie macht man Feuer auf der Bühne?

Mit Streichhölzern oder einem dressierten Drachen.

Ist der Apfel von Schneewittchen wirklich vergiftet?

Na klar.

Aus was besteht Blut im Theater?

Verrate ich nicht.

Wie macht man eine Schnittwunde?

Mit einem Messer natürlich!

Wie kommt Ihr auf Eure Ideen?

Die werden mir von einer kleinen Fee zugeflüstert, die sich manchmal auf meine Schulter setzt.

Macht Ihr alles alleine oder wer hilft Euch bei Eurer Arbeit?

Die Zeichnungen und das Modell mache ich eigentlich immer selbst. Manchmal hilft mir aber auch ein Mitarbeiter, wenn ich sehr viel zu tun habe.

Bestimmt der Regisseur wie alles aussehen soll oder macht Ihr Vorschläge?

Der Regisseur macht eine Art Wunschzettel und sagt, was er für Spielorte braucht – und ich mache ihm dann Vorschläge, wie sie aussehen könnten.

Baut man gleich drauf los? Wie ist der Weg von dem Märchen auf dem Papier hin zum Bühnenbild?

Erst mache ich einige Skizzen, dann baue ich ein Pappmodell. Dann zeige ich alles dem Regisseur, und wenn er einverstanden ist, zeichne ich richtige Pläne, damit die Handwerker wissen, was sie bauen sollen.

Werden die Bühnenbilder für jedes Märchen neu gemacht?

Ja, klar!

Woher kommen Eure Materialien?

Das Holz kommt aus dem Märchenwald, alles andere aus dem Baumarkt.

Was passiert mit den Sachen, wenn die Spielzeit vorüber ist?

Werden die Bauten wieder verwertet in neuen Märchen oder werden sie weggeworfen?

Die ganze Bühne wird am Ende auseinander gebaut. Einzelne Elemente werden als Ganzes eingelagert, wenn man sie wieder verwenden kann, zum Beispiel ein Thron oder eine Treppe. Alles andere, die Holzplatten und Balken werden gesammelt und kommen ins Lager. Weggeworfen wird so gut wie nichts.

Wer baut das alles immer auf und ab?

Die Heinzelmännchen. Nachts, wenn's keiner sieht!

Welches Märchen hat Dir als Kind am besten gefallen?

Eigentlich alle Märchen – wenn sie mir meine Großmutter vorgelesen hat.

VI. Zum Schluss

Wieder ist eine Spielzeit gestemmt und wieder geht das Publikum nach Hause und fragt sich vielleicht: was wird es wohl nächstes Jahr geben? Wir wissen es noch nicht. Aber was wir wissen ist, dass wir trotz aller Schwierigkeiten weiter machen werden. Für Sie, unser Publikum. Das Geld wird weniger, aber das schmälert nicht unseren Geist und unsere Liebe zum Theater – zum Märchen.

Wir hätten gerne in dieser Spielzeit theaterpädagogisch noch einen drauf gesetzt, aber leider waren die Mittel in diesem Jahr noch knapper als sonst. Und so sind wir froh, dass wir Ihnen wenigstens die Materialmappen wieder kostenlos zu Verfügung stellen konnten.

Wir hoffen, dass wir Sie auch im nächsten Jahr wieder begrüßen dürfen und dann hoffentlich wieder mit vier Märchenproduktionen und natürlich den dazugehörigen Materialmappen.

Wunsch und Wirklichkeit liegen nicht immer so nah beieinander wie man es gerne hätte und wer weiß für was das gut ist.

Es grüßt Sie

Ihre

Ulrike Leithner

Schauspielerin und Theaterpädagogin BuT

VII. Veranstaltungshinweise

Die nachfolgenden Veranstaltungshinweise sind eine Auswahl aus dem diesjährigen Programm, die wir Ihnen im Rahmen Ihrer pädagogischen Arbeit in Sachen Märchentheater empfehlen möchten. Weitere Veranstaltungen entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.hanau.de/kultur/grimm.

Im Spielplan für Kindergärten und Schulen finden Sie verschiedene Vorstellungstermine speziell für Kinder und Jugendliche. Sie können aber auch gerne zu jedem anderen Veranstaltungstermin mit Ihren Gruppen kommen. Auch hier haben wir dieses Jahr wieder die Möglichkeit, Ihnen einen Sondertarif einzuräumen.

Besonders zu empfehlen

EINBLICKE AUF DIE PROBEBÜHNE

11. Mai 2010, 19.30 h

Im Großen Saal im „Olaf Palme Haus“ können Sie alle 3 Stücke im Ausschnitt in der Probenphase vorab erleben und so vielleicht eine bessere Entscheidung bei der Stückwahl für Ihre Gruppe treffen. Hier ist eine Kartenreservierung sinnvoll.

Die Premieren auf einem Blick

SCHNEEWITTCHEN (MUSICAL)

21. Mai 2010, 20.30 h

DER TEUFEL MIT DEN DREI GOLDENEN HAAREN

29. Mai 2010, 16.00 h

CENDRILLON ODER DER GLÄSERNE PANTOFFEL

4. Juni 2010, 20.30 h

öffentliche Generalprobe

SCHNEEWITTCHEN (MUSICAL)

20. Mai 2010, 20.30 h

DER TEUFEL MIT DEN DREI GOLDENEN HAAREN

28. Mai 2010, 19.30 h

CENDRILLON ODER DER GLÄSERNE PANTOFFEL

3. Juni 2010, 20.30 h

Publikumsgespräche

| | |
|---|-----------------------|
| SCHNEEWITTCHEN (MUSICAL) | 23. Mai 2010, 19.30 h |
| DER TEUFEL MIT DEN DREI GOLDENEN HAAREN | 30. Mai 2010, 19.30 h |
| CENDRILLON ODER DER GLÄSERNE PANTOFFEL | 3. Juni 2010, 20.30 h |

Gastspiel im Freilichtmuseum Hessenpark

| | |
|---|------------------------|
| DER TEUFEL MIT DEN DREI GOLDENEN HAAREN | 26. Juni 2010, 15.00 h |
| | 26. Juni 2010, 19.30 h |
| | 27. Juni 2010, 15.00 h |

VIII. Literaturhinweis

Hier nun einige Bücher und Links die wir Ihnen für die pädagogische Arbeit und die Arbeit zum Thema Märchen empfehlen möchten. Gleichzeitig dient diese Liste auch als Quellenangabe.

Brockhaus Zaubertricks und Experimente 2010

Verstoßen, verschlungen, erschlagen... Über Grausamkeit im Märchen von Almut Bockemühl,
Verlag Freies Geisteswesen

Improvisation und Theater. Die Kunst spontan und kreativ zu agieren. von Keith Johnstone,
Berlin: Alexander

Drauflosspieltheater von Peter Thiesen, Beltz-Verlag

Sämtliche Märchen von Charles Perrault, Reclam Verlag

Empfehlungen von dem Buchladen am Freiheitsplatz

In Absprache mit den Hanauer Märchenfestspielen hat Herr Dausien Bücher zum Thema Märchen zusammengestellt. Zum Vorlesen und selber schmökern, rund um die Brüder Grimm und Märchen im allgemeinen.

Psychologische Deutungen:

Schneewittchen von Mathias Jung,
emu 2003, ISBN 978-3-89189-104-9, 12.80 EUR

Hänsel und Gretel Aschenputtel, Der Wolf und die sieben Geißlein von Eugen Drewermann,
dtv Taschenbücher 2008, ISBN 978-3-423-35163-8, 14.90€

Kinder brauchen Märchen von Bruno Bettelheim,
dtv Taschenbücher 2009, ISBN 978-3-423-35028-0, 11.90 €

Unterrichtsmaterialien:

Kleine Pädagogik des Märchens von Oliver Geister,
Schneider Verlag Hohengehren 2010, ISBN 978-3-8340-0668-4, 13.00 €

Komm, wir spielen Märchen von Hannelore Schulte,
Verlag an der Ruhr 2003, ISBN 978-3-86072-794-2, 19.50 €

Märchen in der Grundschule von Gudrun Schulz,
Cornelsen Verlag Scriptor 2005, ISBN 978-3-589-05101-4, 14.95 €

Märchen, Fabeln, Sagen von Nina Wilkening,
Verlag an der Ruhr 2007, ISBN 978-3-8346-0228-2, 17.80 €

Märchenhafte Wirklichkeiten von Helga Zitzlsperger,
Beltz Verlag 2007, ISBN 978-3-407-62594-6, 24.90 €

Besonders schöne Märchenausgaben:

Märchen der Brüder Grimm von Jacob und Wilhelm Grimm,
Beltz Verlag 2009, ISBN 978-3-407-79926-5, 19.95 €

Kinder- und Hausmärchen, 2 Bde. von Jacob und Wilhelm Grimm,
Diederichs Verlag 2005, ISBN 978-3-7205-2648-7, 39.95 €

Die illustrierten Märchen der Gebrüder Grimm von Jacob und Wilhelm Grimm,
Die Gestalten Verlag 2003, ISBN 978-3-89955-022-1, 29.90 €

Märchen (Kartenspiel) 150 Fragen und Antworten von Philip Kiefer,
moses. Verlag 2007, ISBN 978-3-89777-380-6, 4.95 €



Buchladen am Freiheitsplatz

Inh. Dieter Dausien
Am Freiheitsplatz 6
63450 Hanau
Tel. (0 61 81) 2 81 80

www.freiheitsplatz.de

IX. Informatives

Wer mehr über die Entstehung und Entwicklung der Hanauer Märchenfestspiele wissen möchte, findet Details auf unser Homepage www.hanau.de/kultur/grimm. Auch weitere Informationen zu den Brüdern Grimm finden Sie dort.

Die Broschüre *Wie wäscht man einen Elefanten?* können Sie unter folgender Adresse bestellen:

ASSITEJ

Vereinigung der professionellen Kinder- und Jugendtheater in Deutschland

Eckhard Mittelstädt

Schützenstr. 12, Vorderhaus

60311 Frankfurt am Main

Telefon: 069 / 291538

eMail: assitej@kjtz.de

Web: www.kjtz.de

Infos zu den Theatern in der Umgebung, Internationale Kontakte, Grimm und Grips:
Jahrbuch für Kinder- und Jugendtheater

Die Materialmappen von 2009 können immer noch als PDF an Sie versendet werden.

X. Impressum

Beauftragt durch die Hanauer Märchenfestspiele

Festspielleiter: Dieter Gring

Erstellt von Ulrike Leithner

Telefon: 06151.422424

eMail: theaterpaedagogik@dieleithners.de

Web: www.dieleithners.de

Layout von Christian Leithner

eMail: christian@dieleithners.de

Web: www.dieleithners.de

Photografie von Maren Krings

Logoentwurf von Mercedes Benz AG

Festspielbüro

Pfarrer-Hufnagel-Straße 2

63454 Hanau

Telefon: 06181.24670 und 24677

Fax: 06181.246 71

eMail: maerchenfestspiele.hanau@t-online.de

Web: www.hanau.de/kultur/grimm

Die Materialmappen wurden ermöglicht mit freundlicher Unterstützung von der Kultur Region Rhein Main und der FraPort AG.

© 2010 Hanauer Märchenfestspiele